

— Die Ulmer Chronik schreibt: Am letzten Montag wurde die Turnanstalt wieder eröffnet. Wie wir erfahren, so ist jetzt das Turnen als ein Fach im Lektionsplane aufgeführt, sobald die Schüler 10 Jahre alt sind. Die Gymnasial- und Realschüler wechseln mit einander ab, so, daß je den andern Tag wieder die nämliche Abtheilung kommt. Ob der Unterricht der ganzen Masse zugleich auch so fruchtbringend seyn wird, wie in den vergangenen Jahren, müssen wir dahin gestellt seyn lassen. Die Folge wird's zeigen. In Stuttgart kommt bei ähnlichem Verfahren wenig oder gar nichts heraus. Nimmt man dort den von Le Longe gestifteten Turnverein hinweg und prüft, was bleibt, so ist das Resultat, soweit uns der Augenschein hievon überzeugen konnte, auch sogleich gegeben.

— In Rottenburg am Neckar wird am 28. Mai d. J. eine Wanderversammlung der württembergischen Landwirthe Statt haben. Zur Verhandlung kommen die Kommissionsberichte über die Gesinde-Ordnung und über den Vorschlag zu Gründung eines Vereins für Errichtung und Erhaltung größerer Bauerngüter; sodann sind in Aussicht gestellt: Vorträge über den Hopfenbau, über die beste Allmandbenutzung und über den Werth theilweiser Vereinödung.

— Die schwäbische Industrie bringt demnächst einen neuen Artikel in den Handel, der seiner Originalität halber Aufsehen erregen dürfte. Meubel von Glas! hat man dergleichen schon erhört? und wirklich ist es doch so. Der Glaser Simon in dem gewerthätigen Städtchen Göppingen, schon seit längerer Zeit mit diesem Problem beschäftigt, hat endlich einige kleine Proben seiner Leistungen beim Kaufmann Böth in Stuttgart aufgestellt. Die Eleganz und Dauerhaftigkeit der sonst fragilen Waare ist wahrhaft überraschend; der Preis billiger, als gewöhnliche Holzmeubel. Alle Farben des natürlichen Holzes werden aufs Täuschendste nachgeahmt, namentlich aber gelingt die Imitation der verschiedenen Marmorarten. Deswegen eignet sich das Fabrikat besonders zu Tischplatten, Spiegelrahmen, Pfeilertischen und dergl. Wenn der Artikel in die Mode kommt, dann Glück auf! beneidenswerther Glasermeister.

**R e b u s.**



(Die Auflösung folgt im nächsten Blatte.)

Auflösung des Bilder-Räthsels in Nr. 32:

Alise Beerhalter, königlich württembergischer Hofmusikus, ist ein weltbekannter Klarinet-Virtuos.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

**Bachnang.**  
Naturalien-Preise vom 23. April 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	—	—	—	—	—	—
„ gem. Kernen . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . .	5	56	5	25	5	20
„ Roggen . .	9	4	—	—	—	—
„ Weizen . .	11	20	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . .	9	4	8	32	—	—
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	5	18	4	51	4	36
1 Simri Weiskorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . .	1	4	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	56	—	52	—	48
„ Erbsen . .	1	36	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . .	—	22	—	20	—	18

**Brod - Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 20 kr.  
Der Kreuzer-Weck soll wiegen . . . . . 8 Loth — Quin

**Fleisch - Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . . . .	8 kr.
„ Rindfleisch gemästetes . . . . .	7 —
„ Rindfleisch ungemästetes . . . . .	6 —
„ Kuhfleisch gemästetes . . . . .	6 —
„ Kalbfleisch . . . . .	7 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . . . .	9 —
„ Schweinefleisch abgezogenes . . . . .	8 —
„ Hammelfleisch gemästetes . . . . .	—
„ Hammelfleisch geringeres . . . . .	—

**Heilbronn.**

Frucht-Preise vom 19. April 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schf. Kernen . . .	11	30	11	10	10	48
„ Dinkel . . .	5	15	4	58	4	42
„ Gem. Frucht . . .	10	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	11	30	11	4	10	—
„ Korn . . .	7	44	—	—	—	—
„ Gersten . . .	7	30	6	32	6	15
„ Haber . . .	4	48	4	36	4	12

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 34.

Dienstag den 29. April

1845.

† Philippine Weller 1580. Die Tochter Franz Wellers aus einem alten adelichen und rathsfähigen Geschlechte zu Augsburg. Ihre Schönheit bewog den Erzherzog Ferdinand von Oestreich, Sohn Kaiser Ferdinands I., sie (ums Jahr 1550) zu heirathen. Sie führte den Titel Marggräfin von Burgau und gebar ihrem Gemahl 2 Söhne, Andreas ab Austria, Kardinal und — General der spanischen Armee in den Niederlanden; und Karl ab Austria regierte von 1609 bis 1618 in Burgau, wo er den 20. Okt. starb.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. [An die Gemeinde- und Stiftungsräthe.] Nachstehender Erlaß K. Kreis-Regierung vom 18. April 1845 wird den Gemeinde- und Stiftungsräthen zur Nachachtung eröffnet.  
Den 25. April 1845. Königl. Oberamt Lang.

Ueber die Frage, ob die nach Tit. 1, §. 3, 4, 5 der Landesordnung wegen Zechens und Saufens unter der Predigt zu erkennende Geldstrafe auch dann, wenn sie nicht von dem Kirchenkonvent, sondern von dem Schultheißen für sich oder von dem Gemeinderath erkannt wird, dem Armenkasten oder der Gemeindepflege gebühre, hat die Kreisregierung an das K. Ministerium des Innern Bericht erstattet, worauf sich dasselbe laut Erlasses vom 10/13. d. M. mit der diesseitigen Ansicht einverstanden erklärt hat, daß in den die Regel bildenden Fällen, wo die fragliche Strafe von dem Kirchenkonvente erkannt wird, diese dem Armenkasten zufalle, dagegen dieselbe dann in die Gemeindefasse zu fließen habe, wenn sie von dem Ortsvorsteher oder dem Gemeinderathe erkannt wird, denn in letzterem Falle läßt die ganz allgemeine Bestimmung des §. 18 des Verwaltungsbekanntmachungs keine Ausnahmen zu.

Hievon wird das Oberamt zum Behuf der Herstellung einer Gleichförmigkeit in der Behandlung des vorliegenden Gegenstands mit der Weisung in Kenntniß gesetzt, hienach die Gemeinde- und Stiftungsräthe des Bezirks zur künftigen Nachachtung zu bescheiden.

Ludwigsburg, den 18. April 1845.

Für den Vorstand:  
Klett.

Bachnang. [Diebstahlsanzeige.] In letzterer Zeit sind von mehreren auf dem Felde gestandenen Pflügen Küster, Schar und Seche gestohlen worden, was zu dem bekannten Zweck bekannt gemacht wird.

Den 24. April 1845.

Königl. Oberamtsgericht.  
G. Alt. Speidel.

Althütte. [Haus- und Güterverkauf.] Dem Melchior Jhmenek in Nonnenmühle wird, da sich bei der letzten Versteigerung unterm 24. Juli v. J. hierzu kein Liebhaber eingefunden hat, am

Wittwoch den 14. Mai nachstehende Liegenschaft nochmals zum Verkauf ge-

bracht werden, wozu die Liebhaber, auswärtige mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, auf das hiesige Rathhaus an obigem Tage, Nachmittags 2 Uhr, eingeladen werden.

Die Verkaufsobjekte bestehen in

**G e b ä u d e n :**

Der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus; der Hälfte an einer zweibarnigten Scheuer;

**G ü t e r n :**

2 Bttl. Garten;  
circa 6 Mrg. 1/2 Bttl. Acker;  
circa 3 Mrg. 1/2 Bttl. Wiesen;  
1 Mrg. Wald in Hinterwestermurrer Markung.

Den 12. April 1845.

Schultheißenamt.  
Rapp.

Lippoldsweiler. [Liegenschaftsverkauf.] Die in der Gantmasse des Christian Michael Häfner, Küfers hier, in Nr. 17, 19 und 22 dieses Blattes ausgeschriebene Gebäulichkeit und Güter kommen — da bei der letzten Versteigerung kein dem Werthe entsprechender Erlös erzielt wurde, am Samstag den 24. Mai d. J.,



Morgens 8 Uhr, auf dem Gemeinderathszimmer zu Lippoldsweiler zum abermaligen Aufstreich.

Liebhaber hierzu, auswärtige mit obrigkeitlich beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, werden hierzu eingeladen.

Den 16. April 1845.

Schultheißenamt.  
Degele.

Forstamt Reichenberg. [Holzverkauf.] In den Staatswaldungen Körnerrain und Ruitrain nächst Stöckenhof und Allmerspach kommt folgendes Schlagzeugnis zum Verkaufe:

- a) im Körnerrain den 5. und 6. Mai,
  - 8 Buchenstämme, 12—20' lang, 9—14 Zoll mittler Durchmesser,
  - 58 Klasten buchene Scheiter,
  - 43 — — — — — Prügel,
  - 2 — — — — — birchene Scheiter,
  - 1/2 — — — — — Prügel,
  - 1 — — — — — erlene Prügel,
  - 10,800 Stück buchene Wellen;
  - 150 — — — — — birchene Wellen;
  - 75 — — — — — erlene
- b) im Ruitrain den 7. Mai,
  - 1 Arlsbeerbaum, 24' lang, 11 Zoll mittler Durchmesser,

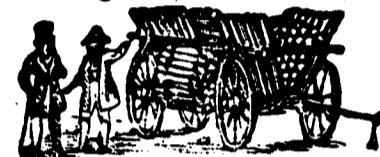
19 1/2 Klasten buchene Scheiter,  
18 — — — — — Prügel,  
3700 Stück buchene Wellen.  
Die Verkaufsverhandlungen beginnen je früh 9 Uhr auf dem Holzschlage. Das Aufgeld beträgt 12 Kr. per Gulden des betreffenden Revierpreises der Verkaufsobjekte.

Im Uebrigen sind die Bedingungen dieselben, welche seit Jahren solchen Holzverkäufen zu Grunde gelegt werden. Benachbarte Ortsvorstände wollen für genügende Bekanntmachung Sorge tragen.

Den 12. April 1845.

R. Forstamt.

Forstamt Reichenberg. [Holzverkauf.] Das in Nr. 30 und 31 dieses Blattes ausgeschriebene Schlagzeugnis des Kronwaldes Hipfenklinge nächst Sinzenburg, Kleinaspacher Reviers, kommt



Freitag den 2. Mai unter den bereits bekannt gemachten Bedingungen zum Wiederverkaufe, womit an gedachtem Tage, früh 9 Uhr, auf dem Schlage begonnen werden wird.

Benachbarte Ortsvorstände wollen dieß gehörig bekannt machen lassen.

Den 21. April 1845.

R. Forstamt.

Löwenstein und Sulzbach a/M. [Früchtenverkauf.] Das unterzeichnete Rentamt wird gegen baare Bezahlung nachstehende Früchte im öffentlichen Aufstreich verkaufen:



1) auf dem herrschaftlichen Speicher zu Löwenstein:

- am Montag den 5. Mai d. J.,
- Vormittags 10 Uhr,
- in der Löwensteiner Rentamtskanzlei,
- Weizen 12 Scheffel,
- Dinkel 37 — — — — —
- Einforn 14 — — — — —
- Haber 53 — — — — —
- Gerste 5 — — — — —

2) auf dem herrschaftlichen Speicher zu Sulzbach a/M.:

- am Dienstag den 6. Mai d. J.,
- Vormittags 10 Uhr,
- im Schloß Lauterack zu Sulzbach,
- Dinkel 22 Scheffel,
- Roggen 12 — — — — —
- Einforn 9 — — — — —
- Haber 114 — — — — —
- Gerste 1 — — — — —

wozu die Kaufsliebhaber unter dem Anfügen einge-

laden werden, daß die Früchte vorzüglicher Qualität sind.

Den 28. April 1845.

Fürstl. Rentamt.  
Höring.

**Privat-Anzeigen.**

Bauanng. [Pinselempfehlung.] Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglicher Qualität eine hübsche Auswahl

Maurerpinsel à 16—28 fr.

Spierpinsel à 32—36 fr.

Anstreichpinsel à 3—18 fr.

Hermann Richter,  
Kaufmann.

Bauanng. Guter Wein, die Maas zu 16 fr., ist zu haben bei

Friedrich Bollinger.

Bauanng. [Bierhese.] Gute, weiße Bierhese ist von heute an zu haben, die Maas zu 16 fr., bei

Barbara Kurz  
im Biegel.



Bauanng. Nächsten Samstag den 3. Mai werde ich eine Fahrnißauktion gegen baare Bezahlung abhalten.  
Münch, Buchbinder.

Bauanng. [Lehrlingsgesuch.] Ein wohlzogener junger Mensch kann bei mir in die Lehre aufgenommen werden.

Gottlieb Bofeler,  
Schuhmachermstr.

Bauanng. [Zu vermieten.] Unterzeichneter hat zwei Wohnungen für eine größere und kleinere Familie, wovon die eine innerhalb 14 Tagen, die andere bis Jakobi bezogen werden kann, zu vermieten.

Sternwirth Reichert.

Bauanng. [Haus- und Güterverkauf.] Das in Nr. 30, 31 und 32 dieses Blattes zum Verkauf ausgeschriebene Hinderer'sche Haus nebst Güterstücken sind angekauft um 750 fl. und kommen nächsten



Mittwoch den 30. April d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zum letzten öffentlichen Aufstreich.

Bäcker Wahl.

Schöllhütte, Gemeinde Althütte. [Wirtschaftsverkauf.] Grünbaumwirth Eisenmann von da ist gesonnen, seine Wirthschaft im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, und ist hierzu der 12. Mai, als der Pfingstmontag, bestimmt.

Die Verkaufsobjekte bestehen in einem Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach an der Straße von Winnenden nach Kaisersbach; einer neben dem Hause befindlichen Scheuer mit Wohnungseinrichtung; einem hinter dem Hause stehenden Waschhaus; 1 Mrg. Gras- und Baumgarten beim Haus. Nach Belieben können auch 8—10 Morgen Acker und Wiesen in Kauf gegeben werden.

Die Liebhaber, hier nicht bekannte mit den nöthigen Zeugnissen versehen, werden auf obigen Tag, Nachmittags, hierzu höflichst eingeladen und können die Verkaufsgegenstände alle Tage eingesehen werden.

Althütte, den 15. April 1845.

Aus Auftrag:  
Schultheiß Rapp.

Dypenweiler. [Geld.] 100 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen bei



Christian Friedr. Vogel.

Bauanng. Unterzeichnete empfiehlt ihren Borrath aller auf Gemeindegeldungen sich beziehenden Tabellen, als:

- Nutzungspläne,
- Fällungsnachweisungen,
- Kultur- und Wegherstellungskostenüberschläge und Kostenverzeichnisse,
- Aufnahme- und Abgaberegister über Stammholz und stärkere Stangen,
- " Kleinnutzholz,
- " Klastenholz und Reisach,
- " Stockholz,
- " Scheidholz,

- Waldgräfereiregister,
- Graszettel,
- Waidregister,
- Waldstreuregister,
- Waldnutzungsregister,
- Ackerichszettel,
- Wildobstnutzungsregister,
- Leffelholzettel,
- Conduitenlisten über das Gemeindegeldschuß-Perjonal,

Rugregister, welche gleichzeitig das Rugprotokoll bilden.

Alle diese Impressen sind analog der bei den Königl. Forstämtern des Neckarkreises vorgeschriebenen Formularen verfaßt und zeichnen sich durch pünktlichste Bearbeitung der Tabellen und durch schönes weißes Papier vortheilhaft aus.

Bei gefälligen Bestellungen bittet sie stets die gewünschte Anzahl Titel oder Einlagbögen zu bemerken.

**J. Berthold'sche Buchdruckerei.**

### Die Romanze von der rothen Nase.

(Von Heinrich Rufige.)

Es war einmal ein Zecher,  
Trank nichts, als Rhenwein.  
Drob kriegt er eine Nase,  
Noch wie Karfunkelstein!

Und weit und breit bewundert  
Ward diese Karität,  
Und wird noch heut' besungen,  
Wie hier zu lesen steht.

Auch hörte gar der Kaiser  
Von selber Nas' so roth;  
Er schnell den alten Zecher  
Vor seinen Thron gebot.

Und hat sich sehr ergötzt,  
Und ließ zum eig'nen Spas  
Gar vielmal conterfeien  
Die purpurrothe Nas'.

Und hat das Bild geschenkt  
Den Schranzen hundertweiss' —  
Darunter stand geschrieben:  
Der ist nicht — Naseweiss!

### Die Ermordung Kaiser Paul's des Ersten von Rußland.

Von Thiers.

(Aus dessen „Geschichte des Konsulates und des Kaiserreiches“ nach dem „Journal des Debats“ vom 12. März.)

Paul der Erste fiel in der Nacht vom 23. auf den 24. März, im Jahre 1801, zu St. Petersburg durch Mordmord. Durch dieses Ereigniß wurde das Seebündniß der nordischen Mächte weit sicherer gelöst, als durch Nelson's unvollständigen Sieg. Paul war der Urheber dieses Bündnisses gewesen, er betrieb, was dem Zwecke desselben förderlich seyn konnte, wie überhaupt Alles, auf leidenschaftliche Weise, und hätte ohne Zweifel auch die größten An-

strengungen nicht gescheut, um den übrigens sehr getheilten Schaden, welchen die Schlacht von Kopenhagen verursachte, wieder auszugleichen. Er würde Landtruppen nach Dänemark, alle neutralen Flotten in den Sund geschickt haben; und vielleicht wäre den Engländern ihr grausames Unternehmen gegen die dänische Hauptstadt theuer zu stehen gekommen. Aber dieser Fürst hatte die Geduld seiner Unterthanen bis auf's Aeußerste getrieben und fiel als Opfer einer tragischen Palastrevolution.

Paul war ein geistvoller und keineswegs böser Mann, aber leider überschwenglich und ungemessen in Gefühlen und Gedanken, dabei, wie alle Charaktere dieser Art, guter und böser Handlungen fähig, je nach den ungeordneten Aufregungen und Bewegungen eines heftigen und schwachen Gemüthes. Schon bei einem Privatmanne ist eine solche Gemüthsbeschaffenheit unheilvoll, noch mehr aber bei Fürsten und ganz besonders bei absoluten Herrschaften. Bei diesen artet sie in Wahnsinn und manchmal in blutdürstige Tollheit aus. Zu St. Petersburg begann alle Welt zu zittern und zu beben, und selbst Pauls am besten behandelte Günstlinge waren ungewiß, ob die ihnen erwiesene Wohlgeogenheit nicht mit einer Verbannung nach Sibirien enden würde.

Der reizbare chevalereske Fürst hatte Anfangs den Opfern der französischen Revolution eine sehr lebhaft Theilnahme bewiesen und zugleich glühenden Haß gegen diese Staatsumwälzung bethätigt, während die umsichtige Katharina sich darauf beschränkte, ganz Europa gegen Frankreich in Bewegung zu bringen, ohne übrigens selbst einen Soldaten marschiren zu lassen. Dagegen hatte Paul, nachdem er den Thron bestiegen, seinen Swaroff mit hunderttausend Mann nach Italien geschickt und in der Hitze seines Eifers, allem, was aus Frankreich kam, auch Büchern, Kleidern und Moden den Eingang verboten. Das war mehr, als nöthig erschien, um den russischen Adel mißgestimmt zu machen, der zwar, wie überhaupt die europäische Aristokratie, Frankreich gern üble Nachrichten bereitete, aber doch unter der Bedingung, sich an dessen Geist und Witz, Gebräuchen und vervollkommneter Civilisation zu erfreuen. Sie hatte den bis zu solchem Uebermaße gesteigerten gegenrevolutionären Eifer unerträglich gefunden. Bald aber ging Paul in das entgegengesetzte Extrem über; er begann, seine Verbündeten zu hassen und Vorliebe für seine Feinde zu hegen. Seine Zimmer waren mit Bildnissen des Generals Bonaparte behängt, auf dessen Gesundheit er öffentlich trank. Ja, er ging noch weiter und erklärte an Großbritannien den Krieg. Jetzt aber war er dem russischen Adel nicht allein lästig, er wurde ihm gehässig, indem er nicht mehr bloss Reigungen und Geschmack desselben verletzte, sondern Interessen schädigte. Der ausgedehnte Norden von Europa ist ergiebig an Getreide, Holz, Hanf und Metallen; er bedarf fremder Handelsleute,

welche diese Erzeugnisse aufkaufen und dafür Geld oder Manufakturwaaren bringen. Besonders die Engländer führen den Russen gegen Rohprodukte Erzeugnisse ihres Kunstfleißes und ihrer Manufakturen zu und liefern den russischen Pächtern die Mittel, ihren Grundherren den Zins zu bezahlen. Darum ist in St. Petersburg der englische Handel überwiegend, und in diesem Verhältnisse liegt das knüpfende Band, welches zum Theil die russische Politik an die englische fesselt und einen über kurz oder lang doch unvermeidlichen Ausbruch der Nebenbuhlerschaft zwischen diesen beiden Mächten, die sich in Asien theilen, hinauschiebt.

Also die russische Aristokratie war gegen Pauls neue Politik erbittert. Hatte sie früher das Uebermaß seines Hasses gegen Frankreich nicht gut geheissen, so mißbilligte sie jetzt vollends seine überschwengliche Zuneigung für dasselbe, denn diese ging so weit, daß sie ihn zu Maßregeln veranlaßte, die dem großen Grundbesitze verderblich werden mußten. Zu diesen Sprüngen in Betreff des Geschmacks und der Interessen kamen bei Paul noch Grausamkeiten, von denen sein Herz eigentlich nichts wußte, denn dieses war mehr gut, als böseartig. Er hatte eine Menge Unglücklicher nach Sibirien geschickt, diese dann in einer Anwandlung von Mitleid zurückgerufen, ohne ihnen jedoch ihre Güter wieder zu geben. Die bedauernswerthen Leute erfüllten Petersburg mit ihrem Jammer und ihren Klagen. Als dieses Schauspiel ihm unbequem wurde, verbannte er sie abermals. Ueberhaupt zeigte er sich immer mißtrauischer, je mehr sich ihm die Bemerkung aufdrängte, daß er den Haß seiner Unterthanen auf sich geladen; kein Kopf war mehr sicher vor ihm. Er entwarf unheilshwangere Pläne bald gegen seine Minister, bald gegen seine Gemahlin und Kinder, und ein Fürst, der eigentlich nur närrisch war, nahm ganz das Verfahren und die Haltung eines Tyrannen an. Seine gewöhnliche Residenz, der Michaelspalast, glich einer Festung mit Gräben und Bastionen, und es hatte überhaupt den Anschein, als wolle er sich gegen einen unvermutheten Ueberfall sichern. Nachts verrammelte er sogar die Thüre, welche sein Gemach von jenem der Kaiserin trennte, und bereitete solchergestalt selbst, ohne es zu ahnen, sein tragisches Ende vor.

Ein solcher Zustand der Dinge konnte nicht andauern, er mußte ausgehen, wie er schon mehrmals geendet hatte in diesem Lande, welches allerdings schnelle Schritte zu einer höhern Bildung gemacht hat, deren Ausgangspunkt aber die Barbarei ist. Der Gedanke, sich des unglücklichen Paul auf die übliche Weise, das heißt durch eine Palastrevolution, zu entledigen, — denn der Palast ist ja dort die Nation, — dieser Gedanke bemächtigte sich aller Köpfe. Hier sieht man, wie verschieden verschiedenartige Staatseinrichtungen wirken! Am andern Ende Europas, auf einem der ersten Throne der Welt, saß auch

ein Fürst, der des Verstandes beraubt war, ein hartnäckiger Kopf, sonst aber gutartig und wohlwollend, Georg der Dritte. Dieser König litt oft Monate lang an Wahnsinn und verlor wieder einmal den vernünftigen Gebrauch seiner Sinne in einem für England höchst schweren und bedeutungsvollen Augenblicke. Und doch nahmen die Dinge den einfachsten und regelmäsigsten Verlauf. Die Verfassung stellte dem Könige Minister zur Seite, die für ihn regierten, und die Staatsgeschäfte wurden nicht im Mindesten dadurch beeinträchtigt, daß des Königs Verstand undüstert war. Pitt regierte wie seit sieben Jahren für Georg den Dritten; und keinem Menschen kam es in den Sinn, ein schändes Verbrechen zu begehen. Dagegen faßte man in St. Petersburg beim Anblicke eines auf dem Throne sitzenden wahnsinnigen Herrschers die unheilvollsten Pläne.

Am russischen Hofe befand sich damals einer von jenen furchtbaren Menschen, die vor nichts zurückbeben. In Staaten mit einer regelmäsigigen Regierung würden Leute solchen Schlags vielleicht große Bürger werden, aber in despotischen Ländern werden sie Verbrecher, wenn das Verbrechen unter gewissen Umständen ein zwar nicht gebilligtes, aber doch herkömmliches Mittel einer Regierung ist. Das Verbrechen muß man überall tadeln, ganz besonders aber muß der Tadel Staatseinrichtungen treffen, welche dasselbe erzeugen.

Graf Bahlen hatte mit Auszeichnung in der russischen Armee gedient. Er war ein Mann von imponirendem Aeußern und verbar unter strengen, soldatischen Formen einen feinen und tiefen Geist. Dabei hatte er eine seltene Kühnheit und ganz besonders eine unerschütterliche Geistesgegenwart. Als Gouverneur von Petersburg war er mit der Leitung der Polizei beauftragt, und da sein Gebieter ihm volles Vertrauen schenkte, in alle wichtigen Staatsangelegenheiten eingeweiht. Weit mehr durch Verhältnisse, als durch Amt und Titel, war er der bedeutendste Mann der russischen Regierung. Seine Ansichten über die Politik seines Vaterlandes waren fest und bestimmt ausgeprägt. Den Kreuzzug gegen die französische Revolution hatte er für eben so unvernünftig gehalten, wie er den neuen Eifer gegen England als einen unzeitigen erkannte. Klugbemessene Zurückhaltung, gewandte Neutralität inmitten der furchtbaren Nebenbuhlerschaft zwischen England und Frankreich erschien ihm als die einzig vortheilhafte Politik für Rußland. Er war in seiner Politik weder englisch, noch französisch, sondern russisch; er war auch ein Russe in seinen Sitten, und zwar einer, wie zu Peters des Großen Zeit.

Ihn durchdrang die Ueberzeugung, daß alles zu Grunde gehen müsse, wenn Paul's Regierung nicht abgefürzt würde; ohnehin fürchtete er, seit der Kaiser einigemal gegen ihn Mißvergüngen merken lassen, für seine eigne Person. Also faßte er seinen Entschluß

unwiderruflich und verständigte sich mit dem Grafen Panin, der als Vicestanzler die auswärtigen Angelegenheiten besorgte. Beide waren der Ansicht, daß einer Lage der Dinge ein Ende gemacht werden müsse, die für das Reich, wie für einzelne Personen so verderbenschwanger sey. Graf Pahlen übernahm es, den von beiden gemeinschaftlich entworfenen furchtbaren Plan zu vollführen.

Thronerbe war der Großfürst Alexander, ein junger Fürst mit glücklichen Anlagen, der damals leichter zu leiten schien, als der Fall war. Diesen wollte Graf Pahlen durch eine rasche Katastrophe und ohne weitere Erschütterung auf den Thron bringen. Es war für ihn unbedingt nothwendig, mit dem Großfürsten ein Einverständnis einzuleiten; denn erstens bedurfte er der Mitwirkung desselben, und zweitens lag ihm daran, nach vollbrachter That nicht wie ein gemeiner Mörder behandelt zu werden, aus dessen Verbrechen man Nutzen zieht, während man ihn selbst fallen läßt und aufopfert. Allerdings war es eine schwierige Aufgabe, diesem gutartigen und wohlwollenden Jünglinge Eröffnungen zu machen, der nimmermehr einen Mordversuch gegen das Leben seines Vaters zugegeben haben würde. Graf Pahlen hielt also an sich, ging nicht mit der Sprache heraus, ließ nichts von einem Plane merken, sondern unterhielt den Großfürsten von Staatsangelegenheiten, gab ihm Kunde von allen politisch gefährlichen Ausschweifungen Pauls und schwieg dann, ohne sich weitere Folgerungen oder Schlüsse zu erlauben. Alexander hörte diese Mittheilungen an, schlug schmerzhaft die Augen nieder und schwieg gleichfalls. Diese stummen, aber sehr ausdrucksvollen Auftritte wiederholten sich mehrfach, endlich mußte deutlicher mit der Sprache herausgegangen werden. Pahlen machte dem jungen Fürsten begreiflich, daß ein solcher Zustand der Dinge nicht länger anhalten dürfe, ohne den Untergang des Reiches herbeizuführen, doch hütete er sich wohl, von einem Verbrechen zu reden, da Alexander schon den bloßen Vorschlag zu einem solchen nicht einmal angehört haben würde. Er sprach nur davon, daß man den Kaiser absetzen, ihm einen ruhigen Aufenthalt sichern müsse; aber auf alle Fälle habe man die Pflicht, den Staatswagen aus den Händen eines Monarchen zu reißen, welcher denselben in den Abgrund zu stürzen im Begriffe stehe.

Alexander vergoß reichliche Thränen, wies jeden Gedanken zurück, daß er je seinem Vater den Thron streitig machen könne, gab aber allmählich nach, als ihm immer neue Beweise von der Gefahr gegeben wurden, die Paul über den Staat und die kaiserliche Familie selbst heraufbeschwöre. Wirklich sprach Paul im Aerger über das Zögern und Zaudern Preußens davon, achtzigtausend Mann gegen Berlin anzurücken zu lassen. Daneben verlangte er in seinem düsterhaften Wahnsinne, der erste Consul solle ihn zum Schiedsrichter in allen Angelegenheiten machen und

lediglich auf Grund der von Rußland entworfenen Bedingungen mit Deutschland und den Höfen von Piemont, Neapel, Rom und mit der Pforte Frieden machen. Es stand demnach zu befürchten, daß man bald auch mit Frankreich nicht mehr einverstanden seyn würde, also mit einem Staate, dessen Politik sich doch der Kaiser mit großer Entschiedenheit angenommen hatte. Neben diesen Gründen ließ Pahlen auch einige Besorgnisse über die Sicherheit der kaiserlichen Familie durchblicken, gegen welche Paul, wie man sagte, Mißtrauen hege. (Fortf. folgt.)

### Mannichfaltigkeiten.

— Von der Saale. Die Befürchtung, daß die schwere Decke des Winters der Saat zum Drucke werden würde, hat sich fast überall auf erfreuliche Weise als unbegründet erwiesen. Der große Hausvater hatte seine zarten Kindlein gar gut zugebedeckt und dann die Decke so abgehoben, daß sie sich nicht erkälteten und Schaden litten. Vom Drilthal herein stehen die Rebsaaten frisch und gut. Der Klee verspricht reichlich Futter, sowie auch die meisten der überschwemmt gewesenen Wiesen, nach ägyptischer bewährter Erfahrung, fruchtbaren Ertrag hoffen lassen. Die Haber- und Gerbsaat hat jetzt gegen Ende April sehr günstig begonnen, und wenn Walpurgis, 1. Mai, kommt, wird auch der Krähe die Wintersaat nicht fehlen, in der sie sich in dieser Zeit nach der alten Regel verstecken soll. Auch für die Fruchtbäume ist's ein gutes Vorzeichen, daß die Blüthe nun nicht in zwei Monate fallen, sondern im Mai beginnen und verlaufen wird. Es ist jetzt wieder hübsch, ein Bauer zu seyn.

— Bei einem Gewitter am 9. April zerstörte ein Blitzstrahl theilweise den Kirchturm zu Mendorf im Mannsfeldischen. Der Blitz zersplitterte den ganzen Glockenstuhl, ohne den Glocken nur den geringsten Schaden zu thun.

— Da der Mai vor der Thüre steht, die wir ihm gern öffnen, so dürfen wir die neue Entdeckung der Maikäfersuppe unsern Lesern nicht vorenthalten. Sie soll besser seyn, als die beste Krebsuppe, besonders wenn man 7 Theile Krebse und 1 Theil Maikäfer dazu nimmt. Die Suppe wird gerade so bereitet, wie die Krebsuppe, 30 Stück Käfer auf die Portion. Diese werden gewaschen, in einem Mörser gestoßen, in heißer Butter hart geröstet und in Fleischbrühe aufgekocht, fein durchgeseiht und über geröstete Weidschnitten angerichtet.

— Noch in keinem Frühjahr hat man so viele deutsche Auswanderer dem Meere zufließen sehen, als in diesem. Am 15. April schiffen sich in Antwerpen

600 Deutsche ein, um in Nordamerika ihr Glück zu suchen. Im Monat Mai soll ein zweiter Transport nachfolgen. Aus Baden, Württemberg, Bayern und Nassau schicken sich große Züge zum Auswandern an, ein Theil hat sich schon auf den Weg gemacht. Auch aus Irland nehmen die Auswanderungen sehr überhand.

— Das übermüthige und gefühllose Benehmen, welches die Luzerner nicht nur gegen ihre Gefangenen, sondern gegen die ganze Schweiz, soweit es diese nicht auch mit den Jesuiten hält, an den Tag legen, erregt mit jedem Tag größere Erbitterung. Die Gefangenen werden wie die Hunde behandelt, man gibt ihnen nicht satt zu essen, tractirt sie bei jeder unzufriedenen Aeußerung mit Schlägen, und hat sogar den Aerzten, welche erklärten, wenn die Gefangenen nicht besser untergebracht und besorgt würden, so könne leicht eine epidemische Krankheit unter denselben ausbrechen, den Zutritt untersagt. Nicht nur das, was werthvoll war, Geld, Uhren, Ringe u. s. w., hat man den Gefangenen abgenommen, sondern ihnen auch ihre guten Kleider ausgezogen und sie in Lumpen gehüllt, daß sie jetzt freilich dem Lumpengefindel ähnlicher sehen, als ehrlichen Leuten.

— Wie barbarisch noch in manchen Staaten die Strafbestimmungen für kleine Vergehen sind, mag folgendes Urtheil beweisen, das vor Kurzem in dem Herzogthume Köthen gefällt wurde. Dort besteht ein Gesetz, nach welchem Jeder, der Weiden abschneidet und entwendet, eine Karrenstrafe von vier Wochen für jede einzelne Weide erhält. Im verflossenen Herbste schnitt ein alter Mann, der sich durch Händearbeit nicht mehr ernähren konnte, auf einer Wiese im Frevel eine Partie Weiden im Werthe von etwa einem Gulden und wurde über der That ertappt. Die herzogliche Regierung erkannte ihm für diesen Frevel eine Strafe von 38 Jahren und vier Monaten zu, und bereits ist der Verurtheilte zur Erfassung derselben nach Köthen abgeführt. Der Mann ist jetzt 61 Jahre und einige Monate alt und wird sonach, wenn ihn der liebe Gott beim Leben erhält, bei der Zurückkunft aus der Strafanstalt sein hundertstes Jahr feiern.

— (Wien, 10. April.) Zu den schaudererregenden Scenen, welche der andauernde Winter in Böhmen veranlaßte, dürfte auch der unerhörte Fall zu zählen seyn, daß 25 Schulkinder, in ihr entferntes Dorf vom Unterrichte zurückkehrend und den Weg verfehlend, auf offenem Felde erfroren. Nach vielem Nachsuchen fand man diese armen Geschöpfe leblos zusammengekauert, so wie in einiger Entfernung die Leichen zweier Menschen, welche ihnen entgegengeeilte und gleichfalls durch den Frost umgekommen.

— Abd-El-Kader hat die Franzosen in den April geschickt. Am 1. April hieß es, der Emir sey mit einer Armee vor Oran angekommen und drohe es mit Gewalt zu erstürmen. Die Franzosen eilten in Eilmärschen herbei, und als sie bei der Stadt ankamen, war von dem Feinde nicht das Geringste zu sehen und zu hören.

— (Mainz, 25. April.) Auf unserem heutigen Fruchtmarte wurden verkauft: 555 M. Weizen zum Durchschnittspreise von 8 fl. 31 kr., 200 M. Korn zu 6 fl. 51 kr., 160 M. Gerste zu 5 fl. 14 kr. und 111 M. Haber zu 4 fl. 25 kr.

— (Köln.) An einem unserer Gerichtshöfe ereignete sich jüngst folgender Vorfall, welcher an ernster Stätte die Ernstesten zum Lachen hinriß. Ein Bauer, welcher aus der Zeugenstube vor die Schranken gerufen wurde, sein Zeugniß abzulegen, steckte seine glimmende Pfeife unter den Kittel, trat in den Gerichtssaal vor den Präsidenten und begann mit Eiferngeschwägigkeit sein Geplapper über die schwebende Sache. Gute Worte des Präsidenten: daß er nicht plaudern dürfe, erst schwören, dann nur auf Fragen antworten müsse, halfen gar nichts, bis diesem gestrengen Herrn die Geduld riß und er den armen Bauer so anfuhr, daß diesem der Muth sank, daß er verstummte und nun die Eidesformel folgsam nachsprach. Während derselben bemerkte der Präsident aber, daß des Bauers Kleider, durch die Pfeife angezündet, brannten. „Bauer, Du brennst!“ schrie er ihm zu, „Bauer, du brennst!“ wiederholte der Bauer ruhig in seiner Eidesformel. „Bauer, Du brennst wahrhaftig!“ rief der Präsident ängstlich, „Bauer, du brennst wahrhaftig!“ schwor der Landmann ungetrübt weiter, bis sich auf des Präsidenten Wink einige Gerichtsvollzieher auf den Schwörenden stürzten und ihn unter dem Gelächter aller Anwesenden löschten.

### Geheimnisse.

— Bei der in Esslingen stattgehabten öffentlichen Schlussverhandlung fungirte Hr. Oberjustizassessor v. Jasmund als Staatsanwalt und Hr. Dr. Jordan in Stuttgart als Vertheidiger. Angeklagt war Katharine Afimus in Stuttgart, ein Kind geboren, den Kopf desselben während der Geburt ihrem eigenen Geständnisse nach „tüchtig“ auf das Brett des Leichstuhls so lange gedrückt zu haben, bis sie denken konnte, nun sey es mit dem Kinde aus, und dasselbe darauf in den Abtritt geworfen zu haben. Das Gericht-erkannte gleichlautend mit dem Antrag des Staatsanwaltes und im Hinblick auf mehrere Milderungsgründe auf zwölfjährige Zuchthausstrafe.

— Heilbronn. Wie man vernimmt, will sich auch hier eine deutsch-katholische Gemeinde bilden.

Nach dem offiziellen Verzeichniß der in Hamburg für die dortigen Abgebrannten eingelassenen Unterstützungssummen kommt auf Württemberg 80,690 fl. 4 kr., dazu Ihre Majestäten der König und die Königin 14,437 fl. 8 kr., Stuttgart nebst Sammlungen 60,189 fl. 12 kr.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Büchelberg, Def. Dehringen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 21. April 1845.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulmeisterstelle in Hohen-Remmingen, Def. Heidenheim, womit neben freier Wohnung ein auf 261 fl. berechneter Gehalt verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 22. April 1845.

K. ev. Consistorium.

Für den Vorstand: Seeger.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Ertingen, Def. Biberach, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. 16 kr. verbunden ist, und die um den zu Schornbach, Def. Schorndorf, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 275 fl. 16 kr. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden.

Den 22. April 1845.

K. ev. Consistorium.

Für den Vorstand: Seeger.

**Dreißylbige Charade.**

Die beiden Ersten sind ein löblich Ding,  
Wenn sie auf rechte Weise dich beleben,  
Durch sie lannst du das Schwierigste erstreben,  
Denn Müß' und Arbeit achten sie gering. —

Der Mensch, der die Vernunft von Gott empfing,  
Soll meiner Dritten nimmer sich ergeben,  
Vor ihren Folgen soll zurück er beben  
Und zuseh'n, daß er seine Triebe zwing'.

Wo nicht, so wird die Neigung zu der Dritten.  
Das Ganze, wie soll ich doch schnell es nennen? —  
Bewirket oft, daß Liebende sich trennen;

Doch hat man noch bis heute d'rum gestritten,  
Ob reine Liebe aus demselben spricht.  
Ich glaub': Wer wahrhaft liebt, der kennt  
es nicht!

Auflösung des Rebus in Nr. 33:  
Lohnkutsche. (Lohn' Kutsche.)

**Winnenden.**

Naturalien-Preise vom 24. April 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	11	44	11	28	11	12
„ Roggen . .	8	32	8	16	8	—
„ Dinkel . .	5	48	5	27	5	6
„ Gerste . .	9	4	8	32	8	—
„ Haber . .	5	—	4	44	4	20
1 Simri Waizen . .	1	32	1	24	1	20
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	1	12	1	8	1	4
„ Erbsen . .	1	36	1	30	1	20
„ Linsen . .	1	28	1	20	—	—
„ Wicken . .	1	—	—	44	—	40
„ Belschlorn . .	1	12	1	10	1	4
„ Ackerbohnen . .	1	—	—	58	—	58

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen = Brod . . . . . 22 kr.  
Der Kreuzer = Weck soll wiegen . . . . . 7 Loth

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . . — kr.  
— — Rindfleisch . . . . . 7 —  
— — Kalbfleisch . . . . . 7 —  
— — Schweinefleisch . . . . . 9 —  
— — Hammelfleisch . . . . . — —

**Heilbronn.**

Frucht-Preise vom 23. April 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	11	—	10	43	10	40
„ Dinkel . . .	5	3	4	48	4	20
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	11	3	10	44	9	30
„ Korn . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	7	20	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	48	4	35	4	24

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.



Erscheint jeden Dienstag  
und Freitag je einen Bogen.  
— Der Abonnementspreis be-  
trägt halbjährlich 1 fl. 15 kr.  
— Anzeigen jeder Art werden  
mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes  
erstreckt sich außer dem Ober-  
amte Bachnang auch über meh-  
rere benachbarte Oberämter,  
z. B. Marbach, Waiblingen,  
Belzheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang  
und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 35.

Freitag den 2. Mai

1845.

Abfahrt der deutschen Flotte von Rbln 1147. Sie segelte den Rhein hinab und nach England, vereinigte sich dort mit 200 spanischen und englischen Schiffen, segelte nach Portugal und eroberte für den König Alfons I. den 21. Okt. Lissabon. Das hieß denn doch dem Geiste der Kreuzzüge die beste Richtung geben. Man hätte die Barbaren erst aus unserm Welttheile hinausjagen sollen, ehe man sie in zwei andern aufsuchte.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bekanntmachung, betreffend die Aussetzung von Preisen für vorzügliche Erzeugnisse an Flachs im Jahr 1845. In der Erwägung, daß das durch Maschinen gesponnene Leinengarn in dem Verbräuche vor dem Handgespinnst immer mehr Eingang findet, daß aber der im Lande erzeugte, rohe Flachs den Anforderungen der mechanischen Flachsspinnereien bis jetzt noch wenig entspricht, und in der Absicht, dem inländischen Flachserzeugnisse auch den Absatzweg an die mechanischen Flachsspinnereien zu verschaffen, haben Seine Königliche Majestät vermöge höchster Entschliesung vom 29. d. M. neben den schon bisher jährlich ausgesetzten Preisen noch die Aussetzung weiterer Preise aus der Staatskasse für die Erzeugung vorzüglichen Flachses für das Jahr 1845 gnädigst zu verordnen geruht.

Es werden demnach ausgesetzt:

I. sechs Preise für die Erzeugung großer und möglichst gleichartiger Massen vorzüglichen, mittelfeinen, bis zum Schwingen einschließlich zubereiteten, also ungebechelten Flachses, wie er hauptsächlich für die Maschinenspinnereien gefordert wird, unter folgenden näheren Bestimmungen:

- 1) der erste Preis mit 160 fl. wird für das größte und beste Quantum, das wenigstens über 12 Centner betragen muß,  
ein Preis von 140 fl. für ein Quantum von mehr als 10 Centner,  
— — — 120 fl. — — — — — 9 —  
— — — 100 fl. — — — — — 8 —  
— — — 80 fl. — — — — — 7 —  
— — — 50 fl. — — — — — 6 —

zuerkannt werden.

2) Der Flachs muß

- a) im Jahr 1845 im Inland gebaut,
- b) im Wasser bis zum richtigen Grade geröstet,
- c) das ganze von einem Bewerber vorgelegte Quantum muß in der Farbe gleich, weder dunkel-grau noch roth,
- d) der Länge nach sortirt,
- e) die Bunde (Doden) dürfen nicht eingelegt, und
- f) das ganze Quantum muß rein geschwungen seyn;